

und am Fuße des Turmes liegen nicht genug Blöcke, um ihn in solcher Stärke aufzubauen. In die Tür trat man zu ebener Erde vom Felsplateau des Kastellinnern (hier = Wehrganghöhe). Sie dürfte nach Analogie der Turmtür von III 1,10 m breit gewesen sein (vom östlichen Leibungsstein fehlt ein Stückchen) und liegt merkwürdigerweise nicht genau in der Achse des Turmes, sondern etwas nach Westen verschoben. Ob ein im Boden an der Westleibung befindliches ganz ausgewittertes Loch mit der einstigen Holzkonstruktion in Verbindung zu bringen ist, läßt sich nicht mehr entscheiden. Der südöstliche Eckstein der Kammer (γ) bildet Ecke und Innenwinkel in einem Stück. Stein α ist so abgeschrägt, daß die Brüstung der AB-Mauer in den Turm einbinden konnte, desgleichen der (jetzt umgefallene) Stein β der Gegenseite.

Die Höhe der Turmkammer in der Rekonstruktion Taf. V 3 ist übernommen von Turm III, wo sie sich mit Wahrscheinlichkeit auf sechs Schichten erschließen läßt (s. u. S. 196f.). Auch das abschließende Gesimse ist für die Türme II und III nachweisbar, und eine glatte Platte von 0,30 m Höhe liegt am Hang unterhalb von I. Ich möchte annehmen, daß die Türme von Phyle nicht durch schräge Ziegeldächer abgeschlossen waren, sondern oben eine Plattform trugen, zu der man auf einer Holzleiter im Innern hinaufstieg. Denn nur so erfüllen sie bei ihrer geringen Höhe von nur einem aufgesetzten Stockwerk, wie sie wenigstens für I, II und IV durch die geringe Mauerstärke von nur einer Schicht und durch den Befund der gestürzten Blöcke als gesichert gelten kann, ihren Zweck, die anstoßenden *μεταπόρτια* überhöhend zu schützen (vgl. die Darstellungen von Gjölbaschi und Xanthos)¹.

¹ Überdacht sind die Türme schon bei der Belagerungsmauer um Platäa, wo aber ihre Höhe und Überdachung besonders hervorgehoben wird (Thuk. III, 21). Bei den späteren Befestigungen (z. B. Eleutherai, Messene, Aigosthena, Herakleia, Piräus CIA. II 167 Z. 50 = Frickenhaus, Athens Mauern 29 ff., wo ält. Lit.) wird Sattel-, Pult- oder Zeltdach die Regel, entsprechend der besseren Belagerungstechnik und der Verwendung der Turmkammern als Artilleriestellungen. Daß es auch in hellenistischer Zeit noch Türme mit Plattform gab, geht aus Philon, Exzerpte aus B. VII/VIII, III 11 p. 91 (Diels-Schramm S. 54) hervor.